



10 Reflexionsbereiche zur Prävention von geistlichem Missbrauch

Zusammenfassung des Impulsvortrags
zur Ökumenischen Hauptberuflichen Tagung
am 17. Januar 2022

von Georg Zimmermann (Landesjugendpfarrer)

Der Anlass

Am 4. Dezember 2021 hat die Freie Presse und die Landeskirche öffentlich von vier Menschen berichtet, die in der Jugendarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens Opfer sexualisierte Gewalt wurden und bis heute unter den Folgen dieser traumatischen Erlebnisse leiden. Als Täter nennen sie Kurt Ströer, der von 1956 bis 1986 als Jugendwart im damaligen Kirchenbezirk Karl-Marx-Stadt II tätig war. Inzwischen haben sich weitere Betroffene gemeldet. Die Berichte machen sprachlos und betroffen. Niemand ist in der Lage, auch nur annähernd erfassen zu können, was das Erlebte für die Betroffenen bedeutet. Ihr Lebensweg wurde dadurch nicht nur geprägt, sondern *ver*prägt.

Die Berichte markieren eine Zäsur für die Evangelische Jugend in Sachsen. Sie gehören ab sofort zur Geschichte unserer Jugendarbeit. Sie richten unseren Blick auf einen dunklen Schatten, der auf unserer Jugendarbeit liegt. Wir müssen mit diesem Schatten leben. Er ist da. Wir haben uns abere mit ihm auch auseinanderzusetzen. Mitarbeitende in der Jugendarbeit können ihrem Auftrag nur gerecht werden, wenn sie ihre Rolle bewusst gestalten und die mit ihrem Dienst verbundenen Gefährdungen präventiv reflektieren. Die Berichte zeigen, dass sexualisierte Gewalt im Kontext von Kirche und Gemeinde sehr oft mit „geistlichem“ oder „religiösem Missbrauch“ zusammenhängt.

Geistlicher Missbrauch und der Auftrag von Jugendarbeit

Geistlicher Missbrauch ist eine "Verletzung des spirituellen Selbstbestimmungsrechts", bei der die spirituelle Handlungsfähigkeit eines Menschen nicht gefördert, sondern untergraben wird.¹ Es ist der betreffenden Person dann also nicht mehr möglich, eigenständige Glaubensentscheidungen zu treffen, eigenen Einsichten des Glaubens zu folgen und die eigenen, von Gott individuell gegebenen Glaubensressourcen zu heben. Der Glaube wird abhängig gemacht von aufoktroierten Deutungen und verliert damit den

¹ nach Doris Wagner in: Dominique-Marcel Kosak „Gottesbeziehung und Machtgefüge“, in: Heinrich Timmerevers u.a. (Hrsg.): Herder Thema. Gefährliche Seelenführer? Geistige und geistlicher Missbrauch, Freiburg 2020, 39.

Bezug zum eigenen Ich, aber auch zu Gott. Die Folgen von geistlichem Missbrauch sind auf allen Ebenen des (Glaubens-) Lebens von Betroffenen und ihrer Gesundheit auszumachen.

Die Abhängigkeit von Erfolg, der Mangel an Transparenz sowie der mögliche Wunsch nach Macht bei Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst fördern geistlichen Missbrauch. Wen die Aura eines professionellen Christen umweht, gilt zunächst erst einmal als besonders vertrauenswürdig. Damit einher geht allerdings ein hohes Risiko bei der Gestaltung von Beziehungen zu Jugendlichen, besonders in seelsorgerlichen Verhältnissen.²

Viele Jugendliche leiden in unserer globalisierten, individualisierten und multiptionalen Gesellschaft an Orientierungslosigkeit. Sie erleben von kleinauf einen hohen Leistungs-, Bildungs-, Zeit- und Flexibilitätsdruck. Sie müssen bei immer mehr Möglichkeiten immer mehr Entscheidungen treffen. Daher wird Misserfolg oft auf falsche individuelle Entscheidungen zurückgeführt. Dies führt zur Suche nach einem sicheren Halt und zum Eindringen des Leistungsdenkens in den Glauben. Geistlicher Missbrauch erliegt diesen beiden Versuchungen.³

Auch deshalb kommt der Jugendarbeit eine besondere Bedeutung zu. Ein entscheidendes Kriterium für die Beurteilung der Qualität unserer geistlichen Arbeit ist es, dass die Freiheit der einzelnen Person wächst und zu einer *eigenverantwortlichen* Gottesbeziehung führt. Evangelische Jugendarbeit stellt für die Entwicklung solch einer Beziehung und für die Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung von Jugendlichen Räume zur Verfügung. Unser Auftrag ist es, Jugendliche zu eigener Einsichts- und Urteilsfähigkeit zu befähigen und sie auf ihrem persönlichen Glaubensweg zu unterstützen.

Zehn Reflexionsbereiche

Daraus ergibt sich, dass mindestens in den folgenden Bereichen von Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen das Rollenverständnis und die Arbeitspraxis reflektiert und überprüft werden muss:

1. **MISSBRAUCH UND GEWALT ALS THEMA:** Geistlicher Missbrauch und sexualisierte Gewalt sind unangenehme Themen. Die Gründe dafür, dass wir den Themen oft reflexartig ausweichen, sind vielfältig. „Erst wenn der Schritt aus dem Schweigen heraus in die Offenheit gemacht wird, entwickelt sich echte Dynamik: Es gib die befreiende Macht der Wahrheit, die nicht an Machtpositionen gebunden ist. Sie beginnt mit dem Sprechen der Betroffenen beziehungsweise mit Handeln, das den Konflikt mit Strukturen da riskiert, wo diese die Wahrheit unterdrücken.“⁴ Die Auseinandersetzung damit sind wir aber um der Wahrheit willen unserer Kirche schuldig, noch viel mehr aber den Betroffenen.

² Vgl. Klaus Mertes, Verlorenes Vertrauen. Katholisch sein in der Krise, Freiburg 2013, 56.

³ Vgl. Felix Glenn: Theologische Aspekte des „Geistlichen Missbrauchs“, in: Gefährliche Seelenführer?, 11.

⁴ Klaus Mertes, 129.

2. **GOTTESBILDER:** Wir haben die Macht, Gottesbilder weiterzugeben. Was wir tun, kann zu verzerrten und lebensfernen und -schädigenden Gottesvorstellungen führen. Trotz des Bilderverbots in Exodus 20 wissen wir, dass wir ohne innere Bilder keine Beziehung aufbauen können. Wir brauchen ein Bild von unserem Gegenüber.⁵ Darum prägen und initiieren wir Gottesbilder. Sowohl Wunsch- als auch Zerrbilder verdecken den Zugang zu einem lebendigen Gott. Es ist darum wichtig, dass wir Jugendliche dabei unterstützen, ihr eigenes Gottesbild zu finden, und ihnen zugestehen, dass es sich verändert. Die Vielfalt geistlicher Wege und Gottesbilder kann zu einer heilsamen Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben beitragen.
3. **MÜNDIGKEIT:** Wenn wir Jugendliche auf dem Weg in die eigene Mündigkeit begleiten, stehen wir in einem verantwortungsvollen Bildungsprozess. Die damit verbundene Förderung theologischer Sprachfähigkeit, religiöser und liturgischer Kompetenz sowie spiritueller Eigenständigkeit wird zu einer „Präventionsarbeit gegen geistlichen Missbrauch.“⁶
4. **RAUM FÜR SCHEITERN UND ZWEIFELN:** Die Sehnsucht nach Orientierung und Halt ist besonders in der Lebensphase Jugendlicher hoch. Während sie sich von ihren Eltern lösen, treffen sie gleichzeitig auf die Komplexität des Lebens. Wir wissen nicht, was individuell richtig und gut für andere ist. Wir stehen in der Versuchung, gut gemeinte Ratschläge zu geben. Jugendliche brauchen aber Räume, in denen Scheitern und Zweifel möglich sind. Dazu gehört, dass wir offen davon reden können, dass wir selbst auch oft nicht konkret wissen, was gut für uns ist, und dass wir mit Gott darum ringen.
5. **DRUCK:** Viele Erwartungen richten sich auf die Jugendarbeit. Wir müssen liefern. Wir stehen unter Druck. Nicht erst seit der Freiburger Studie gilt die Zeit der Jugend als entscheidender Lebensabschnitt für eine bleibende Mitgliedschaft in der Kirche, aber auch für die Wahl eines kirchlichen Berufs. Dazu kommt der Druck, den wir durch die Pandemiebedingungen derzeit spüren. Es geschieht schnell, dass wir in solchen Situationen geistliche und pädagogische Einsichten über Bord werfen und den (Leistung-) Druck an Jugendliche übertragen, die ohnehin in vielen Bereichen unter Erfolgsdruck stehen: Jetzt oder nie! Morgen ist es zu spät!
6. **RELIGIÖSE INTIMSPHÄRE:** Wer mit anderen Menschen über Glaubensfragen redet, kann in deren religiöse Intimsphäre eindringen. Es ist in unserem Handlungsfeld wichtig, dass wir ein feines Gespür dafür besitzen, wo welche Glaubensfragen und -erlebnisse ihren richtigen Platz haben und wann die eigenen Grenzen und die der anderen verletzt werden können.

⁵ Zur Notwendigkeit von Gottesbildern: Michael Utsch: Irritierendes Lichtgeflicker, zeitzeichen 12/2010, 25-27.

⁶ Heinrich Timmerevers, Geistigen und geistlichen Missbrauch benennen und verhindern. In: Gefährliche Seelenführer?, 6.

7. **SEELSORGE:** Nach der Neufassung der „Richtlinie zur Begleitung von Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen ... im Berufseinstieg“ der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens soll in den ersten Dienstjahren eine Seelsorgefortbildung besucht werden. Auch dies dient der Prävention und fördert ein vertieftes Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen von Seelsorge. Darüber hinaus ist es dringend geboten, für Ehrenamtliche der Jugendarbeit Seelsorgekurse anzubieten, die zu einer Grundsensibilisierung in Fragen von Seelsorge führen.
8. **LOSLASSEN:** Unser Dienst lebt von Begegnungen. Es gibt Jugendliche, die wir intensiv begleiten. Die Begegnung mit Gott ist aber ein persönliches Geschehen zwischen Mensch und Gott. „Wenn die Begegnung mit Gott mindestens initial am Handeln und an der Person anderer hängt, dann können diese auch vorhenthalten, was es für eine gesunde Begegnung braucht.“⁷ Darum müssen wir die Menschen weiterziehen und los lassen. Es sind nicht unsere Jugendlichen.
9. **FEEDBACK:** Zu unseren Berufen und zu unserer Berufung gehört die Verkündigung. Es gibt unter uns sehr begabte Rednerinnen und Redner, die Jugendliche in ihren Bann ziehen können. Dadurch kann aber ein Machtverhältnis entstehen, weil dann jedes der eigenen Worte für manche Jugendliche schon allein deshalb gut und richtig sein kann, weil ich sie sage. Es ist hilfreich, im Team regelmäßig die eigene Rolle hinterfragen zu lassen und Feedback einzuholen.
10. **TRANSPARENZ:** Offenheit und Transparenz in unserer Arbeit helfen Jugendlichen, aber auch anderen Akteuren von Kirche und Gesellschaft zu einem Grundvertrauen in das, was wir tun. Dazu gehört die Offenlegung unserer Absichten und Konzepte, aber auch die bewusste Einbeziehung Dritter bei schwierigen Situationen.

Die Evangelische Jugend in Sachsen wird sich dem Reflexions- und Überprüfungsprozess in diesen Bereichen unter Federführung des Landesjugendpfarramtes in den nächsten Monaten stellen. Damit verfolgt sie das Ziel, dass ähnliche Vorkommnisse, wie sie aus der Arbeit von Kurt Ströer berichtet werden, nicht mehr möglich sind. Junge Menschen sollen in der Evangelischen Jugend offene Räume finden und die Möglichkeit haben, das eigene Leben in Freiheit wachsen zu lassen und zu einer eigenverantwortlichen Gottesbeziehung zu finden.

Georg Zimmermann
Landesjugendpfarrer
17.01.2022

⁷ Dominique-Marcel Kosack: Gottesbeziehung und Machtgefüge, in: Geistliche Seelenführer?, 41.